

# Raw Frand zu Paraschat Nasso 5782

Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

## Ja'akows Beziehung zu den Schafen

Der Hauptteil des Wochenabschnittes ist den Opfern gewidmet, welche von den Stammesfürsten - anlässlich der Einweihung des Mischkans (Stiftzeltes) - dargebracht wurden. Jeder Nassi (Fürst) brachte ein junges Rind ("Par echad"), einen Widder ("Ajil echad") und ein im ersten Jahr stehendes Schaf ("Kewes echad") zum Ganzopfer dar [Bamidbar 7:21].

Raschi zur Stelle erklärt, dass das junge Rind Awraham repräsentiert, so wie es heisst "Er nahm ein junges Rind" [Berejschit 18:7]; der Widder stellt Jitzchaks Widder vor, so wie es heisst "Und er nahm den Widder" [Berejschit 22:13]; und das Schaf steht für Ja'akow, stellvertretend für den Vers "Und Ja'akow trennte die Schafe" [Berejschit 30:40].

Jedes dieser Opfer symbolisiert für die Torah eine Haupteigenschaft unserer Awot (Patriarchen). Was ist die Haupteigenschaft von Awraham? Awraham ist der Inbegriff von Chessed (Wohltätigkeit). Der Midrasch hebt mit der Erwähnung des jungen Rindes Awrahams Chessed hervor, der zur Herde rannte, ein junges Rind holte und es den Engeln zubereitete. Die Haupteigenschaft von Jizchak ist Gewura (Strenge, Stärke, seelische Kraft). Die Torah verbindet Jizchaks G'ttesfurcht mit der Akejda, der Bindung von Jizchak. Deshalb weist der Widder auf Jizchak hin.

Wir verstehen, wie die ersten beiden Beispiele mit Awraham und Jizchak zusammenhängen. Was hat aber die Geschichte von Lawans Schafen mit Ja'akow zu tun? Warum gebraucht der Midrasch diesen Passuk?

Rav Bergman weist in seinem Sefer (Buch) Scha'arej Orah darauf hin, dass Ja'akow die Schafe trennte, damit Lawan nicht den geringsten Verdacht hegen konnte, Ja'akow versuche, ihn zu hintergehen.

Jede gesprenkelte oder gefleckte Ziege und jedes braune Schaf, das in der Herde geboren wird, sollte Ja'akow als Lohn für seine Arbeit erhalten. Ja'akow wollte, dass alles Kleinvieh, das von dieser Sorte war und alle anderen, die Lawan gehörten, getrennt geweidet werden, damit Lawan nicht sagen konnte, Ja'akow habe eines seiner Tiere unterschlagen. Ja'akow gab sich die grösste Mühe nicht nur wirklichen Diebstahl zu vermeiden, sondern auch den geringsten Verdacht eines Diebstahls zu meiden. Dies versinnbildlicht Ja'akows Natur: ‚Wahrheit gebührt Ja'akow‘ [Michah 7:20]. Dieses eine Schaf (Kewes echad), das bei der Einweihung

des Mischkan's dargebracht wurde, symbolisiert Ja'akows Haupteigenschaft: Ehrlichkeit über alles.

Es ist interessant, dass in den Jozrot (Liturgien) von Hoschanah Rabbah (siebter Tag von Sukkot) der Verfasser des Gedichtes "Ta'aneh Emunim" ("Antworte den Gläubigen"), Ja'akow als denjenigen beschreibt, welcher "Stäbe schälte bei den Wasserrinnen" (um sie vor den Tieren bei der Tränke zu stellen) [Vergleiche Berejschit 30:37]. Gibt es denn nichts anderes, das man über Ja'akow erzählen kann? Warum wird nicht erwähnt, dass Ja'akow vierzehn Jahre lang in der Jeschiwa von Schem und Ewer lernte? Wieso wird nicht darüber gesprochen, dass Ja'akow der Vater der 12 Stämme Israels ist?

Die Antwort hier ist dieselbe. Die Natur Ja'akows ist Wahrheit und Aufrichtigkeit. Sogar im Umgang mit einem Schlitzohr wie Lawan, tut Ja'akow sein Möglichstes, um ehrlich zu handeln. Er tat alles, damit es in seiner Herde nur gesprenkelte und gefleckte Ziegen und braune Schafe haben soll, damit Lawan ihn nicht mit Diebstahl beschuldigen kann. Die Ziegen und die für sie geschälten Stäbe sind symbolisch für sein inneres Wesen, nämlich Emet – Wahrheit.

---

## Man erzieht einen Nasir (Nasiräer), indem man selbst ein Nasir ist

### Einleitung:

*Ein Nasiräer, ist ein Mann oder eine Frau, die freiwillig ein Nasiräer-Gelübde machen, dem Ewigen zu Ehren enthaltsam zu sein.*

*Die Tora verbietet einem Nasir drei Sachen:*

- 1. Alles Essbare von einer Rebe, wie Trauben (auch die Schalen und die Kerne), Rosinen, Wein, Traubensaft und Weinessig. Die Rebenblätter sind erlaubt.*
- 2. Sich keiner Leiche und keinem Grab zu nähern, oder mit einem Toten unter einem Dach zu sein, selbst wenn es sich um einen nahen Verwandten handeln sollte.*
- 3. Sich nicht die Haare und den Bart zu schneiden.*

Rav Schwab bietet eine aussergewöhnlich neuartige Erklärung einiger Pessukim (Verse) in der Haftora (Prophetenlesung) dieser Woche [Schoftim/Richter 13]. Wir hören die berühmte Geschichte von

Schimschon (Samson). Ein Engel teilte der Frau von Manoach mit, dass sie ein Kind haben wird. Dies werde ein besonderes Kind sein, das sein Leben lang ein Nasir sein werde. Der Engel verbat Manoachs Frau, sogar während der Schwangerschaft schon kein Wein oder Trauben zu geniessen. Das Kind sollte von Anfang an ein Nasir sein. Die Frau kam und erzählte ihrem Mann Manoach die Worte des Engels.

Daraufhin betete Manoach zu G'tt, dass der Engel zu ihm und seiner Frau zurückkehren solle, weil "ich wissen muss, wie ich das Kind aufziehen soll." Man kann sich fragen, was Manoach hier eigentlich wollte? Der Engel hatte ihm die wichtigste Information, die er benötigte, bereits durch seine Frau übermitteln lassen? Das Kind wird ein Nasir sein und die Mutter sollte während ihrer Schwangerschaft weder Wein trinken noch Trauben essen. Was brauchte er sonst noch zu wissen?

Man kann davon ausgehen, dass Manoach keine Fragen über die Gesetze des Nasirates stellen musste. Für diese Information braucht es keinen Engel. Dafür konnte Manoach zu seinem Rabbi oder Richter gehen und die Gesetze eines Nasiräers studieren.

Der Engel kehrte trotzdem zurück. Wie beantwortete er Manoachs Anfrage? "Hüte dich ("tischamer") vor allem, was ich deiner Frau verboten habe. Geniesse nichts, was vom Weinstock kommt, etc." [Schoftim 13:13-14]. Was ist neu an der Antwort des Engels? Er hat anscheinend nur das wiederholt, was er bereits Manoachs Frau gesagt hatte!

Rav Schwab erklärt, dass Manoach keine Frage über die Gesetze des Nasirates (eine "Nesirut- Schejlah") hatte. Er stellte eine Frage zur Kindererziehung (eine "Chinuch-Schejlah"). "Wie", fragte Manoach, "kann ich einen Nasir aufziehen, wenn ich selbst kein Nasir bin?" Er fragte, wie er ein Kind dazu erziehen kann, etwas zu tun, das er selbst als Vater nicht ausführt.

Gemäss Rav Schwab antwortete der Engel: "Jawohl, in Wahrheit musst auch du diese Gesetze einhalten." Dies ist ein grundlegendes Prinzip der Kindererziehung und ausserdem eine aussergewöhnliche neue Deutung von zwei Versen im Buch Schoftim. Gemäss hebräischer Grammatik kann das Verb "Tischamer", welches in der Anleitung des Engels für Manoach erscheint, auf zwei verschiedene Arten gedeutet werden. Die anzunehmende Deutung ist "SIE soll SICH hüten"

(dritte Person; bezieht sich auf Manoachs Frau, wie vorhin). Rav Schwab deutet das Wort gemäss der anderen möglichen Interpretation: "DU sollst DICH hüten" (zweite Person; bezieht sich auf Manoach).

Der Engel war mit Manoachs Standpunkt einverstanden: Du hast recht, dass du es nie schaffen wirst, einen Nasir aufzuziehen, wenn du die Gesetze des Nasirates nicht selbst erfüllst. "Deshalb, vor allem, vor dem ich deine Frau gewarnt habe, hüte auch **du** dich!" Es ist eine miserable Erziehung, wenn es heisst: "Tu', was ich sage - nicht, was ich tue." Das Gegenteil ist richtig: "Tu', was ich tue."

Nochmals: Für den Passuk ist es eine absolut **neuartige** Deutung, im Bereich der Erziehung ist dies jedoch ein grundlegendes Prinzip. Wir können unseren Kindern keine Predigten halten. Nur als Vorbild können wir ihnen etwas beibringen.

Man erzählt von einer berühmten Begebenheit mit dem Gerrer Rebbe s.ZI. Ein Anhänger klagte gegenüber dem Rebbe, dass sein Sohn lernfaul sei. "Ich habe alles versucht. Ich probierte es mit Ansporn, ich versuchte es mit einer Belohnung, ich versuchte es mit Bestrafung und ich habe ihm Sachen weggenommen. Nichts funktioniert. Was soll ich bloss machen? Ich will, dass mein Sohn lernt."

Der Rebbe stellte dem Anhänger eine Frage: "Lernt der Vater des Jungen auch?" Alle Reden der Welt bewirken nicht die geringste Veränderung. Kinder lernen durch das Vorbild.

Diese Regel gilt für alle Aspekte der Kindererziehung. Wer einen Nasir aufziehen will, muss selbst ein Nasir sein. Wer einen anständigen und aufrichtigen jüdischen Menschen aufziehen will, muss selber ein anständiger und aufrichtiger jüdischer Mensch sein.

#### Quellen und Persönlichkeiten:

- **Rav Schimon Schwab** (1908 - 1995): Rabbiner der Gemeinde Adat Jeschurun in Washington Heights, New York.
- **Rav Meir Zwi Bergman**: (geb. 1930) Rosch Jeschiwat Raschbi, Benej Berak, Israel. Schwiegersohn von Rav El'asar Menachem Man Schach s.Z.I. Verfasser der Werke: „Scha'arej Orah“ zum Chumasch und Rambam.

---

**Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2022 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.  
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.